

Liebe Klasse ME20B,

für die Zeit bis zum 16.01.2021 habt ihr die Aufgabe, die Seiten auszufüllen und mir per Mail zukommen zu lassen (rudolf@bsz-bau-und-technik.de). Verwendet die beigefügten Lehrbuchseiten und ggf. das Internet für die Erarbeitung.

Anmerkung: Es findet eine Benotung statt.

Bleibt gesund und meldet euch bei etwaigen Fragen gerne bei mir per Mail.

Viele Grüße wünscht euch Frau Rudolf



Karriereplanung – Berufliche Perspektiven Entwickeln



✎ Es gibt mehrere Arten der Ausbildung. Verbinden Sie die verschiedenen Arten links mit den jeweiligen zutreffenden Merkmalen rechts. Beachten Sie – eins der Merkmale trifft für mehrere Arten der Ausbildung zu.

Die Berufsausbildung...	... baut auf der vorhandenen Qualifikation auf.
	... wird durch die zuständige Kammer beaufsichtigt.
	... wird durch die Agentur für Arbeit beaufsichtigt.
Die berufliche Fortbildung...	... findet in Schule und Betrieb statt.
	... ist normalerweise eine Erstausbildung.
	... hier zahlt der Betrieb die Ausbildungsvergütung.
Die berufliche Umschulung...	... ist eine Höherqualifizierung oder Spezialisierung.
	... führt zu einer anderen Qualifikation.
	... ist eine Weiterbildung.
	... ist mit einem Berufswechsel verbunden.

✎ Nach der dualen Ausbildung bestehen viele Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln. Ergänzen Sie die fehlenden Angaben im Schaubild. Gehen Sie bei den Beispielen von Ihrem eigenem Ausbildungsberuf aus.

Aufstiegsfortbildung

Ziel: .....

Beispiele: .....

Anpassungsfortbildung

Ziel: .....

Beispiele: .....

Umschulung

Ziel: .....

Beispiele: .....

Die Firma Scholz legt großen Wert darauf, dass die Mitarbeiter durch Fortbildungen immer auf dem neusten Stand sind.



✎ Werben Sie aus Hannas Sicht für die Fortbildung und begründen Sie Ihren Standpunkt mit zwei Argumenten.

1. ....  
.....  
.....
2. ....  
.....  
.....

✎ Nennen Sie drei Gründe, warum Fortbildungen immer wichtig sind.

1. ....
2. ....
3. ....

✎ Nennen Sie drei Gründe, warum eine berufliche Umschulung notwendig sein könnte.

1. ....
2. ....
3. ....

**Warum lebenslanges Lernen?**

Wissen veraltet. Oft ändern sich innerhalb weniger Jahre die Produktionstechniken, die Werkstoffe, die Arbeitsabläufe, die Tätigkeiten der Beschäftigten, die verwendeten IT-Programme, die Lieferanten und Kunden. Wichtig sind darum **Schlüsselqualifikationen**. Das sind Fähigkeiten und Kompetenzen, die für den Beruf wichtig, aber unabhängig von einem bestimmten Beruf sind. Sie helfen, die Arbeit selbstständig zu organisieren, Arbeitsabläufe sinnvoll zu gestalten und das Lernen zu lernen, d.h. sich auf Veränderungen der eigenen Arbeit einzustellen.

Wer sich nicht fortbildet, verliert den Anschluss und ist irgendwann den neuen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Sein Risiko, arbeitslos zu werden, wird größer. Er gewinnt zwar an Erfahrung und Routine; aber das Wissen, das er in seiner Ausbildung erworben hat, verliert an Wert.

Je höher jemand in der betrieblichen Hierarchie steht, umso wertvoller ist er für das Unternehmen und umso mehr investiert dieses in seine **Fortbildung**. Manchmal sehen die Tarifverträge einige Tage im Jahr für Fortbildungsmaßnahmen vor. In Baden-Württemberg und vielen anderen Bundesländern gibt es Regelungen für einen jährlichen bezahlten **Bildungsurlaub** (in der Regel fünf Tage).

Ein Teil der Fortbildung findet **innerbetrieblich** statt oder in **überbetrieblichen** Einrichtungen. Vieles wird von den Kammern angeboten, z.B. von der Industrie- und Handelskammer (IHK) oder im Handwerk von der Handwerkskammer (HWK) bzw. von den Innungen. Auch manche Hersteller bieten Fortbildungen für die Betriebe an, die ihre Produkte verwenden oder – wie im Kfz-Gewerbe – warten und reparieren.

Berufliche Fortbildung braucht aber die Eigeninitiative der Beschäftigten. Es wird erwartet, dass sie einen Teil ihrer Freizeit dafür opfern, sich auf dem Laufenden zu halten. Sie müssen sich das nötige Wissen eigenverantwortlich aneignen. Fortbildung, insbesondere der Erwerb von **Zusatzqualifikationen**, ist heute eine wichtige Voraussetzung für die Karriere. Die Fortbildungsbereitschaft steht weit oben in der Liste



der Anforderungen der Unternehmen an ihre Beschäftigten. Neben der **Anpassungsfortbildung**, die die Qualifikation für den jetzigen Arbeitsplatz sichern hilft, gibt es die **Aufstiegsfortbildung** für Mitarbeiter, die im Unternehmen Karriere machen wollen.

Auch das Unternehmen profitiert von der Fortbildung seiner Beschäftigten: Mitarbeiter, die auf dem Laufenden sind, die über die neuesten Kenntnisse verfügen, arbeiten produktiver und effizienter. Sie sind vielseitiger einsetzbar. Ihre Fachkompetenz gegenüber Kunden ist ein Wettbewerbsvorteil.

Und eine gute betriebliche Fortbildung wirkt sich oft positiv auf die Motivation der Belegschaft aus.

**Fortbildung im Beruf: die Meisterprüfung**

Im Handwerk ist die Meisterprüfung für viele das Karriere-Sprungbrett: für den Aufstieg im Betrieb, für die Gründung eines eigenen oder die Übernahme eines bestehenden Handwerksbetriebs. Der Meisterprüfung sind andere Prüfungen gleichgestellt, die in Deutschland oder einem anderen EU-Staat erworben wurden.

Wer die Meisterprüfung besteht, wird in der Handwerksrolle des betreffenden Handwerks eingetragen. Die **Meisterpflicht** gibt es noch in 41 Handwerken (Stand 2019). Der Hinweis „Meisterbetrieb“ im Briefkopf ist ein Wettbewerbsvorteil, besonders bei anspruchsvollen Arbeiten. Wer Meister ist, darf Lehrlinge aus-

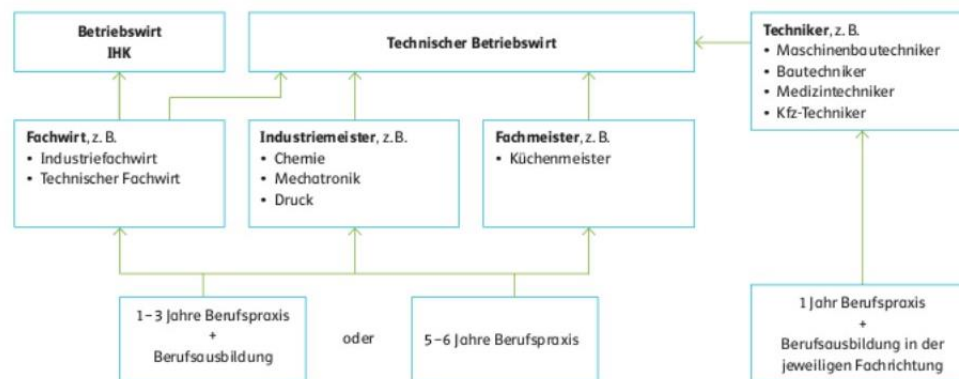
🔍 **Fortbildung**  
Weiterbildung im erlernten Beruf

**Bestandene Fortbildungsprüfungen**

Kaufmännischer Bereich	49 000
davon Fachwirte	28 000
Meisterprüfungen	37 000
davon Industriemeister	11 000
davon Handwerksmeister	21 000
Alle bestandenen Prüfungen	96 000

Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Zahlen gerundet

**Karrierewege mit IHK-Prüfung – Beispiele**



**Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung – ein Beispiel**

Meisterprüfung im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk (Teilzeit)  
Zeit: zweimal wöchentlich 18 – 21 Uhr, teilweise samstags 8 – 15 Uhr  
Dauer: 24 Monate  
Kosten: 3220 €

🔍 **Umschulung**  
Erlernen eines anderen Berufs

bilden und muss nicht die Ausbildereignungsprüfung ablegen.

Auch in der Industrie gibt es Meister, die **Industriemeister**. Sie stehen in der betrieblichen Rangordnung zwischen den Facharbeitern und den Technikern. Die Möglichkeiten der Fortbildung und des innerbetrieblichen Aufstiegs sind in der Industrie vielfältiger als im Handwerk. Auf die Prüfung bereiten die Meisterschulen vor, die an staatlichen Schulen, von den Kammern (HWK, IHK) oder von privaten Trägern angeboten werden. Die Meisterprüfung ist im Handwerk eine staatliche Prüfung vor einem Prüfungsausschuss der HWK. In der Industrie ist es eine IHK-Prüfung. Die Fortbildung zum Meister wird staatlich gefördert (Aufstiegs-BAFöG).

**Umschulung**

Eine Weiterbildung, die sich auf einen anderen Beruf oder auf eine andere Qualifikation bezieht als die ursprünglich erworbene, nennt man **Umschulung**. Etwa die Hälfte aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist heute nicht mehr im erlernten Beruf tätig. Die einen sind nach der Ausbildung nicht untergekommen. Andere haben den Beruf nach Mutterschaft und Elternzeit gewechselt. Die dritte Gruppe ist mit ihrer beruflichen Situation un-

zufrieden und will etwas Neues anfangen. Die vierte Gruppe schließlich hat ihre Arbeit wegen der Veränderungen in der Berufswelt verloren, z.B. als Folge von Rationalisierung, technischen Innovationen oder der Verlagerung von Arbeiten ins Ausland.

Erfolgreich sind berufliche Umschulungen vor allem dann, wenn sich eine Brücke schlagen lässt von der alten zur neuen Tätigkeit, wenn ich beispielsweise die kaufmännischen Kenntnisse aus meinem Erstberuf verwenden kann.

**Zweiter Bildungsweg**

Manchmal stößt die Karriere im Beruf an eine andere Grenze: Für die Fortsetzung ist ein Studium nötig und davor ein höherer Schulabschluss wie Abitur oder Fachhochschulreife. Die verschiedenen Möglichkeiten, versäumte Schulabschlüsse nachzuholen, werden als zweiter Bildungsweg bezeichnet. In den vergangenen Jahren sind außerdem Zugangsmöglichkeiten zu den Hochschulen für Berufstätige ohne Abitur geschaffen worden, z.B. für Meister im Handwerk oder in der Industrie. Diese Möglichkeiten sind von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich.